

PLATONKONJEKTUREN NACH DER ,BRINKMANNSCHEN REGEL‘

(Apologie 19E; 32A; Laches 188D; Kratylos 393BC; Phaidon 115A; Symposion 190 DE)

Im Plotintext hat neuerdings W. Theiler eine Reihe von Stellen durch die Anwendung der ‚Brinkmannschen Regel‘ in Ordnung gebracht¹⁾. A. Brinkmann hatte die Beobachtung gemacht²⁾, daß in antiken Manuskripten nachträgliche Zusätze zum Text, Varianten u.ä. unter Verwendung von Stichworten am Rande vermerkt waren. Als Stichwort benutzte man häufig die Textworte, vor denen, hinter denen oder zwischen denen der Nachtrag vorzunehmen war. Ein Kopist, der mit diesem Korrekturverfahren nicht vertraut war, schaltete den Randzusatz zusammen mit dem Stichwort an der falschen Stelle in den Text ein.

Auch im Platontext muß man mit derartigen Fehlern rechnen. Im folgenden wird versucht, bei einigen allgemein anerkannten Athetesen die Fehlergenese mit Hilfe der ‚Brinkmannschen Regel‘ einsichtiger zu machen und den platonischen Wortlaut exakter herzustellen.

1) Apologie 19E: *ἐπει καὶ τοῦτό γέ μοι δοκεῖ καλὸν εἶναι, εἴ τις οἷός τ’ εἶη παιδεύειν ἀνθρώπους ὥσπερ Γοργίας τε ὁ Λεοντῖνος καὶ Πρόδικος ὁ Κεῖος καὶ Ἰππίας ὁ Ἥλειος. τούτων γὰρ ἕκαστος, ὃ ἄνδρες, {οἷός τ’ ἐστίν}* (secl. Anonymus apud Schanz, Hermann, Hirschig, Schanz) *ἰὼν εἰς ἐκάστην τῶν πόλεων τοὺς νέους, οἷς ἕξεσι τῶν ἐαυτῶν πολιτῶν προῖκα συνεῖναι ὅτι ἂν βούλωνται, τούτους πείθουσι τὰς ἐκείνων συνουσίας ἀπολιπόντας σφίσι συνεῖναι χορήματα διδόντας καὶ χάριν προσειδέναι.* Die Worte *οἷός τ’ ἐστίν* stören den Sinn und die Syntax³⁾ und fehlen in der Imitation

1) Die Regel ist auch von H. Herter und anderen Gelehrten gelegentlich praktiziert worden, vgl. Rh. Mus. 91, 1942, 316f.

2) Mitgeteilt im Rh. Mus. 57, 1902, 481ff.

3) Vgl. Burnet ad loc.: “the sentence goes on with *τούτους πείθουσι*, as if *οἷός τ’ ἐστίν* were not there.”

Theages 127Ef. *ἐστὶν* ist nach der ‚Brinkmannschen Regel‘ Variante zu *εἶη*.

2) Apologie 32A: *ἀκούσατε δὴ μοι τὰ συμβεβηκότα, ἵνα εἰδῆτε ὅτι οὐδ’ ἂν ἐνὶ ὑπεκβάθοιμι παρὰ τὸ δίκαιον δεῖσας θάνατον, μὴ ὑπέικων δὲ ἄμ’ <ἂν> καὶ {ἄμ(α) ἂν} ἀπολοίμην*. So lasen bereits Stephanus und C.F.Hermann. Natürlich läßt die ‚Brinkmannsche Regel‘ auch folgende Lesung zu: {ἄμα καὶ} ἄμα <καὶ> ἂν. So hat Ast hergestellt, ähnlich Riddell ἄμα κᾶν⁴).

3) Laches 188D: Wenn bei einem Manne Worte und Taten einander entsprechen, *κομιδῆι μοι δοκεῖ μουσικός ὁ τοιοῦτος εἶναι, ἀρμονίαν καλλίστην {ζῆν} ἡρμωσμένος οὐ λύραν οὐδὲ παιδιάς ὄργανα, ἀλλὰ τῷ ὄντι {ζῆν ἡρμωσμένος οὖ}* (secl. Badham, Wilamowitz, Burnet) *αὐτὸς αὐτοῦ τὸν βίον σύμφωνον τοῖς λόγοις πρὸς τὰ ἔργα κ.τ.λ.* Hinter *-την* (THN) konnte *ζην* (ZHN) leicht ausfallen.

4) Kratylos 393BC: Das Junge des Löwen muß man ‚Löwen‘ nennen und das Junge des Pferdes ‚Pferd‘: *οὐ τι λέγω ἐὰν ὡσπερ τέρας γένηται ἐξ ἵππου ἄλλο τι ἢ ἵππος, ἀλλ’ οὐδ’⁵ ἂν ἤ τοῦ γένου ἐκγονον τὴν φύσιν, τοῦτο λέγω· ἐὰν βοὸς ἔκγονον φύσει ἵππος παρὰ φύσιν τέκηται μύσχον, οὐ πᾶλον κλητέον ἀλλὰ μύσχον· οὐδ’ ἂν ἐξ ἀνθρώπου οἶμαι μὴ τὸ ἀνθρώπου ἐκγονον γένηται, {ἀλλ’ ὁ ἂν}* (secl. Peipers, Burnet) *τὸ ἐκγονον ἀνθρώπου κλητέος*. – *δ* ist die von Stichworten eingerahmte (bessere) Variante für *οὐδ*. Platon schrieb ja *ο*, welches sowohl *δ* als auch *οὐδ* bedeuten konnte; vgl. Wilamowitz, Platon II 337.

5) Phaidon 115A: (Der Philosoph) *περιμένει τὴν εἰς Ἄιδου πορείαν ὡς πορευσόμενος ὅταν, {φαίη ἂν ἀνὴρ τραγικός}, ἢ εἰμαρμένη καλῆι. ὑμεῖς μὲν οὖν, ἔφη, ὦ Συμμία τε καὶ Κέβης καὶ οἱ ἄλλοι, εἰς αἴθρις ἐν τινι χρόνῳ ἕκαστοι πορεύσεσθε. ἐμὲ δὲ νῦν ἤδη καλεῖ {φαίη ἂν ἀνὴρ τραγικός} ἢ εἰμαρμένη, καὶ σχεδὸν τί μοι ὄρα τραπέσθαι πρὸς τὸ λουτρόν*. Es kommt im Platontext wohl nicht häufig vor, daß ein poetischer⁶) Ausdruck auf engstem Raum ziemlich unverändert wiederholt wird. Befremdlich aber ist, daß er erst bei der zweiten Anwendung als solcher gekennzeichnet ist (*φαίη ἂν ἀνὴρ τραγικός*). Deshalb haben Hirschig und Burnet die Worte *ὡς πορευσόμενος ὅταν ἢ εἰμαρμένη καλῆι* athetiert.

4) Burnets unglückliches *ἀλλὰ κᾶν* geht aus von der Variante in W: *ἀλλὰ* (ΑΛΛΑ = ΑΜΑ) *καὶ ἄμ’ ἂν*.

5) Neben *οὐδ* ist auch das richtige *δ* überliefert.

6) Der „Ruf des Schicksals“ stammt möglicherweise aus der ‚Niobe‘ des Timotheos; vgl. Machon bei Athen. VIII 341C, Vers 81–84 Gow = Timotheos fr. 768f. Page; vergleichbar ist auch Euripides, Alk. 253 ff.

Eine Umstellung scheint mir die Schwierigkeit besser zu beheben. Die Worte *φαίη ἂν ἀνὴρ τραγικός* sind ein marginaler Nachtrag, dessen Ort im Text durch angehängtes Stichwort gesichert werden sollte. Da das Stichwort aber im Text zweimal vorkommt, ist der Nachtrag irrtümlich an der falschen Stelle eingeschaltet worden.

6) Symposion 190DE: Zeus halbierte die rebellischen Kugelmenschen: *ἔτεμνε τοὺς ἀνθρώπους δίχα, ὥσπερ οἱ τὰ ὠιά* {*ταῖς θριξί*} *τέμνοντες {καὶ μέλλοντες ταριχεύειν ἢ ὥσπερ οἱ τὰ ὠιά ταῖς θριξίν}* (*ἢ ὥσπερ ... θριξίν* secl. Sydenham, Rettig, Schanz, Hug). Zwar hat Ruhnken nach Pollux VI 79 und dem Platonlexikon des Timaios an der ersten Stelle statt *ὠιά* (so die Hss. BT; *ὠά* W, Stobaios, Photios, Suda) *ῶα* = ‚Arlesbeeren‘ hergestellt, aber man sieht nicht recht ein, warum gerade das Zerschneiden und gar das Einmachen von Arlesbeeren die Operation des Zeus veranschaulichen soll. Andererseits war das Zerschneiden von hartgekochten Eiern vermittels Haaren anscheinend sprichwörtlich für eine rasche und glatte Trennung. So sagt Plutarch, *Amator.* 24, 770B: *οἴσθα τοὺς παιδικοὺς ἔρωτας ὡς εἰς ἀβεβαιότητα πολλοὶ ψέγονσι καὶ σκώπτουσι λέγοντες ὥσπερ ὠιὸν αὐτῶν τριχί διαιρεῖσθαι τὴν φιλίαν*. Darum halte ich von den beiden Versionen *ὥσπερ οἱ τὰ ῶα* und *ὥσπερ οἱ τὰ ὠιά ταῖς θριξίν*, die sich wohl gegenseitig ausschließen, die letztere für die ursprüngliche. Sie ergänzt nach der ‚Brinkmannschen Regel‘ die Worte *ὥσπερ οἱ τὰ ὠιά*. Um dem so ‚verbesserten‘ Text einen Sinn abzugewinnen, schrieb man an der ersten Stelle *ῶα* statt *ὠιά*, und um *ῶα* gegen *ὠιά* abzusichern, ergänzte man dazu inhaltlich passend, sprachlich allerdings unbeholfen⁷⁾, *καὶ μέλλοντες ταριχεύειν*, und ἢ mußte die Verbindung zum Folgenden herstellen.

Köln

Michael Gronewald

7) Badham, Schanz und Hug athetieren *καὶ*, aber auch die Verbindung *τέμνοντες μέλλοντες* ist anstößig.